

Eine Nacht in Oslo

Skandinavische Hauptstadt mit vier Buchstaben: Wie muss man sich die Kapitale vorstellen, die viele nur aus dem Kreuzworträtsel kennen? Eine Visite.

VON ELMAR JUNG

Oslo nähert man sich am besten vom Wasser her, mit der Fähre aus Kiel oder Dänemark. Allein die letzten 100 Kilometer durch den Fjord, an dessen Ende sich die norwegische Hauptstadt schmiegelt, sind die Reise wert. Die Sicht ist klar, das Meer spiegelt. Die Asche des seit Wochen vor sich hin brodelnden isländischen Gletschervulkans Eyjafjallajökull ist weit weg und mit ihr auch die Angst, ich könnte es nicht zum vereinbarten Zeitpunkt nach Oslo schaffen. Stattdessen weht mir der mit Salzwasser geschwängerte Wind um die Nase. Die Sonne steht noch hoch am Himmel um diese Jahreszeit, dabei ist der Nachmittag schon alt. Vorbei an der wundersamen Gefängnisinsel Bastøy, wo es keine Mauern, keine Zellen und keine Zäune gibt und Norwegens Schwerverbrecher bei einer Partie Tennis auf die Freiheit warten. Selbst US-Regisseur und Berufspolemiker Michael Moore staunte nicht schlecht, als er vor einigen Jahren für seinen Film „Sicko“ die Insel und anschließend die norwegische Kapitale besuchte und anschließend fragte: Norwegen, das glücklichste Land der Welt?

Anders, ein norwegischer Journalistenkollege, kann nur lachen, wenn er diese Frage hört. „Ich bitte dich. Von allem, was Michael Moore sagt und schreibt, muss man 50 Prozent abziehen, und selbst dann ist man der Wahrheit noch nicht nahe.“ Typisch Anders. Bescheiden eben. Ganz in der skandinavischen Tradition des vom dänisch-norwegischen Autor Aksel Sandemose 1933 in seinem Buch „Ein Flüchtling kreuzt seine Spur“ entwickelten Jantegesetzes, demzufolge es verpönt ist, sich selbst zu erhöhen oder besser darzustellen als andere.

Die neue Oper ist der Stolz der Stadt

Dabei kann man schon bei der Ankunft am Hafen sehen, dass Norwegen und seine Hauptstadt vor allem eines sind: reich, sehr reich. Riesige Öl- und Gasvorkommen vor der Küste des Landes spülen seit Jahren ungeheure Summen in die Kassen. Der mit Einkünften aus dem Verkauf fossiler Brennstoffe gefütterte Staatsfonds ist inzwischen auf knapp 350 Milliarden Euro angewachsen – trotz Finanz- und Wirtschaftskrise.

Da erscheinen einem die 500 Millionen Euro fast wie ein Klacks, die sich Oslo sein neues Wahrzeichen hat kosten lassen. Die Oper ist der Stolz der Stadt und ein architektonischer Hingucker. Wie Eisschollen ragen die strahlend weißen Baumassen aus edlem Carrara-Marmor aus dem Hafenbecken. Man kann gar nicht anders, als über die Schräge das Dach der Oper zu erklimmen und den Blick über Hafen und Innenstadt schweifen zu lassen. Von hier aus lässt sich Oslos rauer Charme gut erahnen, der im Kontrast zur makellosen, aber eben auch bisweilen etwas kühlen Schönheit Stockholms steht.

Mit Anders, 34, geht es zu Fuß von der Oper die Prinsens gate Richtung Aker Brygge. Oslo ist mit einer Fläche von 454 km² zwar mehr als doppelt so groß wie Stuttgart (bei ungefähre gleicher Einwohnerzahl), das (Nacht-)Leben aber spielt sich in einem klei-

nen Zirkel zwischen Hafen, Zentrum, Majors-tuen, dem Szeneviertel Gruenerløkka und dem bunten Einwandererstadtteil Grønland ab und ist bequem per pedes abzuklappen. Und wer müde Beine hat, kann jederzeit auf das gut ausgebaute Straßenbahnnetz ausweichen. Auf dem Weg kommen wir in der Prinsens gate bei Hausnummer 26 an Oslos berühmtester Konditorei vorbei, der Halvorsens Konditori. Eine Institution in der Stadt für alle Kuchen- und Tortenliebhaber. Das Innere mit Holzvertäfelung und Jugendstilmobiliar erinnert an ein klassisches Wiener Kaffeehaus. Gut situierte Damen in Faltenröcken und mit Perlenketten essen sich durch das üppige Sortiment und verlassen mit prall gefüllten Papiertüten das Geschäft. Dazwischen schöne, junge Paare, von denen eines behauptet, bei Halvorsens sei die norwegische Seele daheim. Anders grinst. Er mag keine Torten.

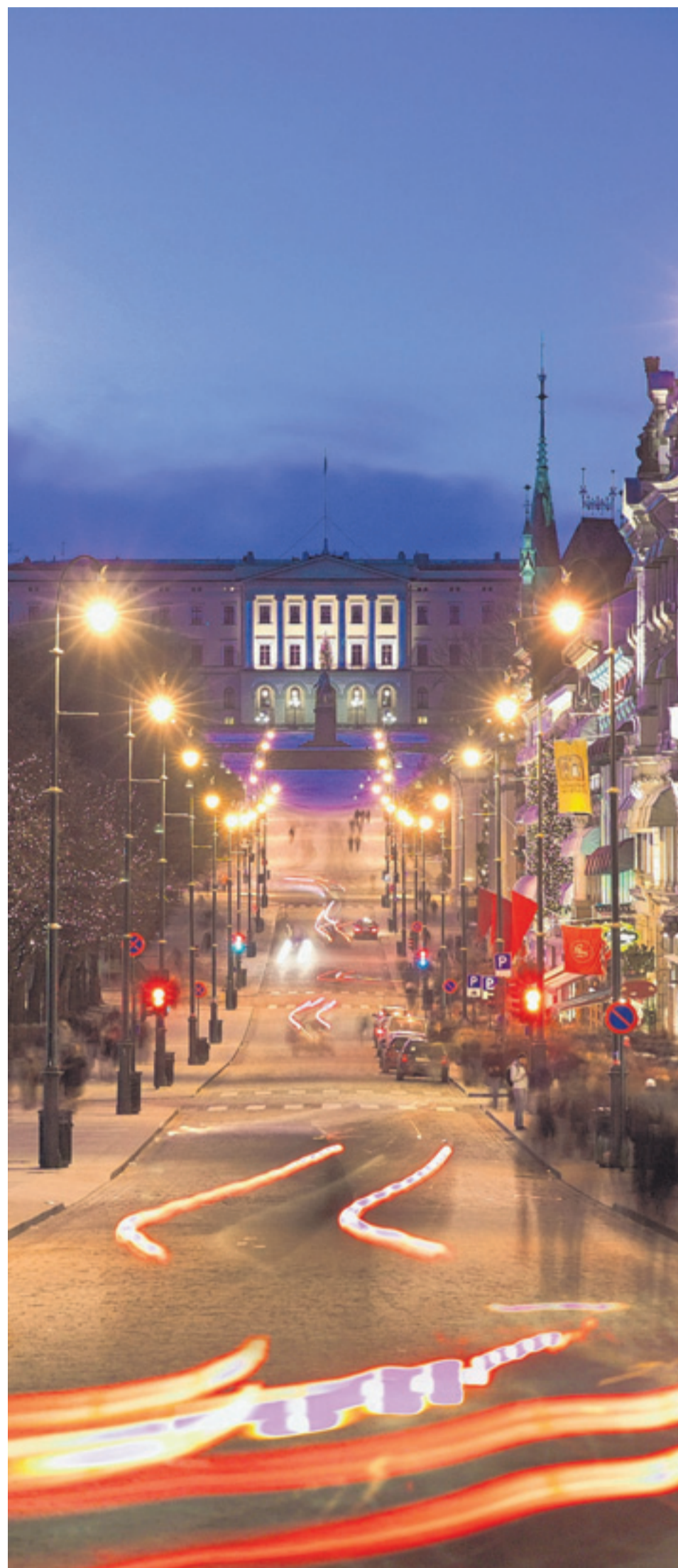
Ein Glas Bier kostet bis zu zehn Euro

An der Hafepromenade Aker Brygge krei-schen die Möwen und stürzen sich auf die Krabbenschalen, die die zwei Touristen am Kai vor dem Osloer Rathaus ins Wasser werfen. Wohl, weil die Sonne hier besonders lange hin scheint und so viel vom Oslofjord zu sehen ist wie nirgends sonst, ist das Hafengebiet zwischen Aker Brygge und der Festung Akershus ein so beliebter Anlaufpunkt. Lust auf Salziges, kaufen wir uns direkt am Fischerboot ebenfalls eine Portion Krabben, 250 Gramm für 4,50 Euro. Es wird das preiswerteste Vergnügen sein an diesem Abend. Oslo ist teuer, das ist längst kein Geheimnis mehr. Die Menschen hier haben sich damit abgefunden. Als Zugereister oder Tourist aber kann man schon kräftig ins Schlucken geraten. Ein Bier in einer Bar an der Aker Brygge kostet bis zu zehn Euro. Wir trinken trotzdem eins. Der Atmosphäre wegen, die ist unschlagbar. Die Preise sind nun mal hoch in Norwegen, die Löhne auch.

Gestärkt und mit Fingern, die immer noch nach Fisch riechen, geht zur Boca Bar in die Thorvald Meyers gate 30, der Hauptschlagader Gruenerløkka. Der Laden ist im Stiel der fünfziger Jahre eingerichtet und nicht viel größer als eine Streichholzschachtel. Hinter der Bar stehen geschätzte 4000 Flaschen mit Likören, Bränden, Geisten und anderen Wässerchen. Zutaten für die berühmten Cocktails von Jan Vardoen, die auch jene zufriedenen stellen, denen es mit ihren Getränken sehr ernst ist. Für viele Osloer ist die Boca Bar der Startpunkt in eine lange Nacht.

Weiter geht es in den Brenneriveien 9. Das Blå unten am Fluss Akerselva gilt als der beste Jazzclub der Stadt. Der heimliche Star des Clubs ist das Frank Snort Quartet, das eigentlich gar kein Quartett ist, sondern aus zehn bis 15 Musikern besteht, die jeden Sonntag die Gäste mit einer Mischung aus Jazz und Zigeunermusik zum Tanzen bringen. Vergangenen Sonntag ganz besonders. Denn da war Norwegens Nationalfeiertag, an dem das patriotische Volk die Liebe zum eigenen Land zur Schau stellt.

Anders ist gerade erst warm geworden. „Als Nächstes gehen wir ins Rock Bottom, dann ins Smuget, dann zu Onkel Donald auf einen Absacker, und dann ...“



Stimmungsvoll: Karl Johans gate, Hauptstraße von Oslo.

FOTO: SCHAPOWALOW/SIME

Lena singt in Oslo beim Eurovision Song Contest

Eurovision Song Contest

Die Gewinnerin von „Unser Star für Oslo“, Lena Meyer-Landrut (Foto), vertritt Deutschland in der norwegischen Hauptstadt: Am 25., 27. und 29. Mai findet in der dortigen Telenor Arena das größte Musikfestival der Welt, der Eurovision Song Contest, statt. 39 Länder treten an. Höhepunkt ist der Finaltag, Samstag, 29. Mai. Ab 20.15 Uhr sendet die ARD live von der Hamburger Reeperbahn. Um 21 Uhr startet das Finale in Oslo, <http://eurovision.ndr.de>.



Anreise

Von Stuttgart fliegt Lufthansa oder SAS nach Oslo, ab ca. 220 Euro. Wer die Fähre nehmen will, fährt am besten mit dem Auto oder Zug nach Kiel. Mehr unter www.directferries.de oder über das Fremdenverkehrsamt: www.visitoslo.com.

Vom Flughafen aus geht es am schnellsten mit dem Zug, der einen für 22 Euro in 22 Minuten in die Innenstadt bringt. Etwa die Hälfte kostet es mit dem Bus. Der braucht dafür aber dann auch doppelt so lange.

Viel Geld spart man in der Stadt mit dem Oslopas, www.visitoslo.com/de/oslo-pass.49104.de.html. Inbegriffen sind damit freier Eintritt in viele Museen, Nutzung der Busse und Trambahnen sowie eine Stadtrundfahrt.



Preise

Zahlungsmittel ist die Norwegische Krone. Oslo ist teuer.

Bier	zwischen 5,50 und 10 Euro
Kaffee	ab 3 Euro
Cocktail	12 Euro

Wetter

Im Winter sind die Nächte kalt und kurz und die Bars dementsprechend voll. Der Sommer in Oslo ist warm und im Gegensatz zur regnerischen Westküste Norwegens trocken. 25 Grad sind an sonnigen Tagen keine Seltenheit. Nachts kann es trotzdem kühl werden. Pullover nicht vergessen. Beste Reisezeit: Mitte Mai bis Ende August.

Unterkunft

Relativ preiswert sind die Hotels der Kette Thon. Im Spectrum, www.thonhotels.com/spectrum, zentral in der Brugata gelegen, gibt es das Doppelzimmer ab 115 Euro. Schön residiert man im Grand Hotel, www.grand.no/en, gleich beim Parlament. Doppelzimmer ab 200 Euro.

Was Sie tun und lassen sollten

Auf jeden Fall die Skisprungchance am Holmenkollen besuchen. Nach Umbaumaßnahmen in den vergangenen Jahren erstrahlt das imposante Bauwerk in neuem Glanz. Und man muss noch nicht einmal hoch auf die Schanze, um von dort einen tollen Blick über die Stadt zu haben.

Auf keinen Fall schlecht über die Oper reden. Die Bewohner Oslos sind stolz auf ihr Wahrzeichen und werden es sie mit strafenden Blicken spüren lassen, wenn sie etwas an dem Gebäude auszusetzen haben.

REISE-NOTIZEN

Tschad: Trekking im Tibesti

Mehr als 15 Jahre war das Tibesti-Gebirge im Tschad Sperrgebiet für Touristen. Nun ist es wieder zugänglich, die Region gilt als sicher, und die Besteigung des 3415 Meter hohen aktiven Vulkans Emi Koussi lockt. Die höchste Erhebung der Sahara wird auf einer 23-tägigen Reise durch den Tschad (November und Dezember 2010) bezwungen, nach einer zehntägigen Wüstenexpedition in Begleitung von Tubu-Nomaden. Auskünfte bei Hauser Exkursionen, Telefon 089/2 35 00 60, www.hauser-exkursionen.de. AE

Wardenburg: Camping mit Babys

Auf 25 Campingplätzen in Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien ist der Urlaub mit dem Baby perfekt organisiert. Die Plätze

wurden vom Spezialveranstalter Babyreisen ausgewählt und geprüft. Familien wohnen in Mobilheimen mit eigenem Babyschlafzimmer. Die Unterkünfte stehen in ruhigen Teilen der Anlage. Bett, Hochstuhl, Bollerwagen und andere Utensilien können gemietet werden, ein Mini-Krabbelclub, Babysitter-Service und eigene Sanitäranlagen für Kleinkin-



Spaß im Wasser.

FOTO: BABYREISEN

der sind Standard. Infos gibt es bei Babyreisen, Telefon 0 44 07 / 7 16 69 80, www.babyreise.de. AE

Tirol: Klettern mit Angy

Die Weltmeisterin im Sportklettern, Angela Eiter, weiß, wie man elegant in die Vertikale geht. Ihr Wissen gibt „Angy“ bei einem Kletter-Wochenende (24. bis 27. Juni) im Climbing Paradise von Imst-Gurgltal weiter. Dort kann man in der Halle und in Klettergärten auf mehr als 1500 Routen hoch hinaus. Angy gibt Tipps und macht mit beim sportlichen Apres mit dem Mountainbike. Den Ablauf gibt es beim Tourismusverband Imst-Gurgltal, Telefon 00 43 / 54 12 / 6 91 00. AE

Rügen: Ferienhaus mit Hund

Geeignete Ferienhäuser für Familien mit Kindern und Hund sind auf der Ostseeinsel

Rügen zu finden. Wer keine Nachbarn stören, aber trotzdem viel Platz zum Spielen möchte, kann sich zum Beispiel im mit Reet gedeckten Fischerhaus in Neu-Reddevitz einmieten, wo im großen umzäunten Garten Toben erlaubt ist und sogar ein Backhaus zum Brotbacken benutzt werden darf. Adressen gibt es bei Sander Touristik, Telefon 02 51 / 13 13 90, www.sander-touristik.de. AE

Schömburg: Glückliche Urlaubstage

Rund um das Glück dreht sich alles in der Nordschwarzwälder Gemeinde Schömburg. Dort wird vom 18. bis 25. Juli die erste Schömburger Glückswoche veranstaltet, mit Vorträgen, Seminaren und Workshops von Glücksforschern und Glücksphilosophen. Dass Glück viele Facetten hat, zeigt die Vielfalt des Programms, das dem Glück in der Natur, bei Bewegung und Wellness, beim Genießen oder gar beim Singen nachspürt. Dass Lieder glücklich machen, beweist in Schömburg wie-

der einmal Gotthilf Fischer, unterstützt vom Popduo Sternblut. Das Programm zum Glücklichein ist unter www.glueckswoche-schoemberg.de zu finden. AE

Lüneburg: Mit dem Bike zur Burg

Motorradfahrer mit Interesse an Kultur-Stopps finden in der Lüneburger Heide interessante Tourenangebote. Etwa „Auf den Spuren der Welfen“, einer insgesamt 325 Kilometer langen Route, die in acht Etappen aufgeteilt ist. Am Wegesrand besuchen die Biker Schlösser wie das in Celle oder den Landtagsplatz in Hösseringen, wo Spuren des ältesten europäischen Fürstengeschlechts zu sehen sind. Alle Etappenziele der Welfen-Tour sind ausführlich auf Einzelkarten beschrieben, auch GPS-Daten können im Internet heruntergeladen werden. Mehr Informationen dazu bei der Lüneburger Heide GmbH, Telefon 07 00 / 20 99 30 99, www.lueburgerheide.de. AE